

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Annahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstüches
zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf.
bei Bezug durch die Reichspostanstalt
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 35 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit halbjährlich oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 49.

Halle, Mittwoch den 27. Februar. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 25. Februar. Gestern fanden zwei große Meetings im Speerhart statt. Das eine war einberufen, um eine Vertrauensfundgebung für die Regierung zu beschließen, während das andere für Aufrechterhaltung des Friedens sich aussprechen wollte. Von dem ersteren wurden die in Vorschlag gebrachten, Vertrauen zur Regierung ausdrückenden Beschlüsse einstimmig angenommen. Das zweite Meeting, welchem der Dr. J. H. Herbert präsierte, hatte kaum begonnen, als eine große Anzahl von Personen, welche an dem anderen Meeting theilgenommen hatten, herbeiströmte und die Theilnehmer des zweiten Meetings vertrieb. Es kam zu einer Schlägerei mit Häufen und Steinen, mehrere Anwesende fanden indeß nicht fast. An dem Meetings hatten etwa 100,000 Personen theilgenommen.

London, d. 25. Februar. Die heutigen Morgenblätter besprechen die russischen Friedensbedingungen, insofern man von denselben zu wissen glaubt und bezeichnen dieselben als sehr hart und die Ausfichten als sehr düster. — „Times“ sagt, die Friedensbedingungen beruhen auf der Abhängigkeit Russlands. Wenn Rußland die Wünsche der anderen Großmächte berücksichtige, werde der Ausdruck eines neuen Krieges vermieden werden, der nur zu leicht die türkischen Grenzen überschreiten könnte.

London, d. 25. Februar. Wie verlautet, wäre außer Lord Lyons auch der Marquis von Salisbury zum Vertreter Englands auf der Konferenz eventuell in Aussicht genommen. — Ueber die in den Friedensbedingungen verlangten Grenzen des neuen Fürstentums Bulgarien enthalten die heutigen Zeitungen Angaben, wonach dieses Fürstentum das Gebiet zwischen der Donau und dem Balkan mit Auschluss der Dobrußka umfassen würde. Ferner würde demselben das rumelische Gebiet zwischen dem Schwarzen Meere und Serbien, einschließlich des Mariagethals mit Sofia und Philippopol, aber ohne Adrianopol und der große Theil Thraciens und Maceoniens einverleibt werden.

Wien, d. 25. Februar. Einer weiteren Meldung der „Montagsrevue“ zufolge findet heute unter dem Vorherrsche des Kaisers ein Ministerrath statt, dem alle drei Ministerien bewohnen werden. Es soll in demselben über einen von dem Grafen Arzsoffy bei den Delegationen zu beantragenden Credit von 60 Millionen Gulden berathen werden, dessen Verwendung unter der Verantwortlichkeit der gesammelten Regierung zu militärischen Dispositionen in dem Falle erfolgen soll, daß die österreichischen Interessen auf der Konferenz nicht respectirt werden sollten.

Wien, d. 25. Februar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest: In Ruffenkreisen wird im Falle der Abdankung des Fürsten Karl in Folge der Rück-

nahme Rumänisch-Bessarabiens durch Rußland Fürst Gregor Sturtza als Candidat für den rumänischen Thron bezeichnet. Dasselbe Blatt bringt offizielle Meldungen aus Athen von Berichten über neue Megeleien irregulärer türkischer Truppen unter der griechischen Bevölkerung Benetikon, Kera, bis und Plantonis und von der Ausbreitung der Infurrection in Epiros.

Petersburg, d. 25. Februar. Ein baldiges Eintreffen des Schah von Persien wird hier erwartet. Der Czars beauftragte den Fürsten Menschikoff, dem Schah bis zur Grenze entgegen zu reisen und demselben für die Dauer seines Aufenthalts in Rußland die Gastfreundschaft des Kaisers anzubieten.

Konstantinopel, d. 24. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: Die Friedensbedingungen sind geordnet und wird der betreffende Präliminarvertrag heute in San Stefano unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung des Vertrages wird Großfürst Nicolaus dem Sultan einen Besuch abstatten. Der Friede soll die Bezeichnung „Friede von Konstantinopel“ erhalten.

Konstantinopel, d. 24. Februar. Das Hauptquartier des Großfürsten Nicolaus ist heute Morgen nach San Stefano verlegt worden. Die russischen und türkischen Friedensunterhändler sind gleichfalls in San Stefano eingetroffen. Der russische Oberst Fürst Cantacuzen war bereits gestern hier eingetroffen, um die Details bezüglich der Bewegung der Russen gegen die Hauptstadt und die Besetzung von San Stefano zu regeln. Die Türken ziehen sich nach Makrino zurück. In Zutschut und Tschedje befinden sich 9000 Russen.

Zur Orientfrage.

Die Friedensverhandlungen sind noch nicht beendet, wohl aber scheint der Druck stärker zu werden, welchen Rußland ausübt, um die Pforte zur Annahme seiner Forderungen, zur schleunigen Unterzeichnung des Friedensinstrumentes zu bewegen. Der russische Oberbefehlshaber hat, „im Einvernehmen mit der Pforte“, sein Hauptquartier von Adrianopol nach San Stefano verlegt, d. h. dicht vor die Thore von Konstantinopel. Es war das vielleicht eine Erleichterung für den Verkehr mit dem Serail. Aber der russische Oberbefehlshaber ist nicht allein in Stefano angekommen, sondern hat eine Begleitung von Truppen mitgenommen, welche den von den Türken geräumten Ort gestern besetzt haben. Einige russische Truppen am Eingang des Bosporus, ein paar Kilometer von Konstantinopel, das sind so greifbare Dinge, daß dadurch die in letzter Zeit wieder hervortretende Eithörigkeit der Pforte wohl gebrochen werden könnte.

Was die Bedingungen des in Stefano in Arbeit befindlichen Friedens betrifft, so veröffentlicht „Reuter's Bureau“ darüber Einzelheiten. Es ist aus einigen

Gründen fraglich, ob die Londoner Agentur in allen Stücken genau instruirte sei. Die Grenzen Bulgariens sind danach noch immer nicht bestimmt, Serbien aber erhält in Bosnien Erweiterungen, die offenbar für Oesterreich bedenklich wären; 1400 Millionen Rubel Entschädigung wäre eine Summe, welche den französischen Zahlungen nahezu gleichkäme. Wenn demnach diese Mittheilungen auch noch vielfach fragwürdig erscheinen, so geht doch aus der Haltung sowohl der Pforte als der übrigen nächstinteressirten Mächte hervor, daß die russischen Forderungen nicht eben leichte sind. Für Oesterreich spitzt sich die Lage immer mehr in der bulgarischen Frage zu, in dem weitreichenden Tributstaat, der auf zwei Jahre von russischen Truppen besetzt bleiben soll. Rußland mag die österreichischen Interessen noch so sehr schonen wollen, wie es in der Frage der Flottencession gegenüber England sich als nachgiebig erwiesen hat, die bulgarische Frage jedoch vermag für solche Kompromisse weit schwerer gemodelt zu werden.

In Wien bereitet man sich daher auch ernstlich für den Fall vor, daß die Konferenz nicht alle Gegenstände wegzuschicken sollte. Graf Arzsoffy verlangt, wie berichtet wird, einen Credit von 60 Millionen Gulden zu militärischen Zwecken, die allerdings erst dann zur Verwendung kommen sollen, wenn die Konferenz erfolglos bliebe. Oesterreich wird sonach ebenso gewaffnet auf die Konferenz kommen als England. Es ist bekannt, daß Rußland entsprechende Anstellungen im Innern und Aufstellungen in Rumänien bereitet. Die Konferenz steht nach wie vor auf der Tagesordnung. Aber noch ist weder der Ort noch die Zeit ihres Zusammentritts festgelegt. Sie steht unter der steten Bedrohung durch die Veränderungen in Konstantinopel und dem Ort der Friedensverhandlungen. Es dort der Vertrag nicht geschlossen ist, schwerst auch die Konferenz in der Luft.

Zur Lage im Innern.

Die Verhandlungen des Reichstages über die Steuererforderungen haben ein wesentlich negatives Resultat ergeben. Die Vorlagen der Regierung haben sich als aussichtslos erwiesen und die Autorität des sie vertretenden preussischen Finanzministers konnte angesichts dieser Thatfache und gegenüber den Zwischenfällen, von denen sie begleitet war, nur empfindlich geschwächt daraus hervorgehen. Andererseits haben diese Verhandlungen innerhalb der nationalliberalen Partei den Eindruck nicht hervorgerufen, als ob sie zur Lösung der Frage auf der von der Regierung dargelegten Basis mitwirken im Stande sei. Weder erachtet die nationalliberale Partei die Form des Tabakmonopols für eine geeignete und aussichtsvolle Grundlage zu einer den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Steuerreform, noch hat die ge-

10) Die Königin ohne Namen.

Eine geschichtliche Legende. — aus dem Spanischen.

(Fortsetzung.)

Froya öffnete mit großer Sorgfalt nur halb den Laden eines kleinen Gitterfensters, welches auf das von einer Lampe erhellte Gefängniß des Feinsgen ging und machte Fioriana ein Zeichen, daß sie herzutrete. Fioriana gehorchte, ein trauriges Schauspiel erwartend.

Sieh hin, ohne daß man Dich merke und schweig! sagte Froya zu ihr. Sie sah hin und erblickte Refswintz auf einem Steine sitzend, mit einer Kette am Fuß und Fesseln an den Händen. Es presste sich das Herz der ganzen Jungfrau zusammen, denn aus ihm war die Liebe zu Dem, die sie eines Tages als Gatten betrachtete, nie geworden; aber sie wußte an sich zu halten, ohne einen Schrei auszulassen. Froya schloß leise das Fenster und Fioriana unterstehend, die auf dem Punkte war, zur Erde zu fallen, zog er sie von dort heraus und führte sie auf sein Zimmer, ohne ihre schlecht unterdrückte Angst zu beachten, noch die reichlichen Thränen, die sie schweigend vergoß. Sobald sie zum Gemache des Herzogs hinauf gestiegen waren, ließ er sie setzen, und nachher er ihr einige Augenblicke Zeit gönnt, um sich ein wenig zu beruhigen, sprach er zu ihr:

Refswintz ist in meine Hände gefallen, Fioriana. Du weißt nicht, was es bedeutet, ihn hier eingekerkert zu halten, trotzdem daß er der Sohn des Königs von Spanien ist und ich nur Herzog-Statthalter einer Provinz; ich will es Dir erklären. Die Herrschaft des Flavius ist jetzt zu Ende; ich werde ihn nachfolgen. Die Großen des Reiches, die mit ihm unzufrieden sind, wenn gleich nicht die meisten an Zahl, doch die Mächtigen, haben sich entschlossen, ihn abzulösen, wie es seinen Vorgänger abgeben ließ, den unglücklichen Zulaga. Heute findet die Vereinigung der Verbündeten statt, die mit den leichten Truppen, die sie haben zusammenbringen können,

herkommen werden, sich in den Ebenen, welche Segobriga umgeben, zu lagern. Dorthin gehe ich, um eben heute als Monarch der Weltgehen auf den Schild gehoben zu werden; von hier kannst Du es sehen. Flavius, der trotz seines Alters sehr zu fürchten ist, soll sterben, wenn er sich fangen läßt; ihn unfähig machen, indem man ihm das Haar abscheuert oder ihn in ein Kloster einschließt, würde nicht ausreichen. Refswintz ist ebenfalls für mich ein gefährlicher Nebenbuhler: meine Sicherheit und die Ruhe des Reiches erfordern in gleicher Weise, daß er sterbe.

Ah Herr! rief Fioriana aus, auf die Knie fallend und die Hände faltend. Varmberzigheit für ihn!
Erhebe Dich und höre auf, für ihn zu bitten; denn Du bemühest Dich umsonst. Es gibt ein Mittel, ihn zu retten und ich will es Dir nennen; aber zuvor höre mich an: ich will zu Dir mit der Hefigkeit eines Mannes sprechen, der Niemanden fürchtet, der sicher ist seiner Wadst, seiner Gewalt, des Triumphes. Fioriana, in dem Sichel-Paß va behauptigte ich Refswintz, er habe Dich vergessen, so glaube ich damals; jetzt bin ich überzeugt, daß er Dich liebt.

Ist es möglich? Ist es Wahrheit? Ich soll so glücklich sein? . . .

Ich beileide mich, Dich zu unterbrechen, denn das Glück, das Du Dir vorstellst, ist nicht leicht erreichbar. Ich fahre fort: ich sage Dir noch einmal, daß Refswintz Dich noch lieben muß; denn seit der Nacht, da auch in Toledo sein Vater trunke, hat er ohne Zweifel sich habe Gründe das zu glauben nichts Anderes gethan, als Dich zu beobachten, Deinen Schritten zu folgen. Im Waldlande zeigte er sich nur und eilte flehentlich wieder fort; am Tage, da Du und ich Toledo verließen, war er die ganze Reise hinter uns; das beweist, daß er sich in der Nähe des Hofes befand. Der arabische Kaufmann, der Dich vor meiner Gewaltthat schützte, war Refswintz!

O Himmel! und ich, die ich zu eilte . . . ich, die ich

ihn der Untreue anklage! . . . Aber, Herr, dann verdammt Du Refswintz Dein Leben.

Nein, nur Dir verdamme ich; zuerst Deinem Haare, sodann Deiner großmüthigen Hülfsprache: eine Gunst, die ich Dir vergelten muß. Der Lohn soll eine Krone sein.

Heiliger Himmel!

Ja, Fioriana, ja, eine Krone und meine Hand. Sieh, ob Froya glaubt und vertraut auf Deine hohen Tugenden, wenn er Dir ein schreckliches Opfer vor schlägt, ohne Dir etwas von Dem, was es Dich kosten muß, zu verheimlichen, Dich glauben machen, daß Refswintz Dich nicht mehr liebt, damit Du aus Rache annehmest, was ich Dir biete, das wäre jetzt eine meiner unwürdigen Unterthaten gewesen; es wäre Froya genehm und ich läge nicht. Wozu sollte ich lägen, wenn ich es nicht nöthig habe? Sieh mit mir verheirathet aus Rache, das ist etwas, was jede beliebige Frau thun würde; sich mit mir verheirathen, um ihrem Liebhaber zu retten, wissend, daß der Liebhaber treu ist, und sich trotzig darein ergebend, eine treue Gattin zu sein, das ist eine Handlung, die sich von Dir allein erwarten läßt. Fioriana, dies ist der Augenblick zu zeigen, ob eine Spanierin eine Seele in sich bergen kann, so empfindlichen, so tapfer, so erhaben wie die eines Abkömmlings der wahren Hänglinge des Nordens. Nimm meine Hand an, theile meinen Thron, und Refswintz und sein Vater retten das Leben und man verheirathet sie in ein Kloster; wenn Du meine Gattin nicht willst, kommt Vater und Sohn und, der Sohn im Augenblick. Betrachte Deine Lage und entscheide, es gilt: entweder als Elavin Freedomsinda zu leben, Deinen todtten Liebhaber beneidend, oder als Herrscherin der Weltgehen, einem Manne vereint, den Du lieben wirst, der die Zeit wird lichten lehren, den seinen Bewußtseins Dich erretten, einen König vom Tode erlende zu haben und Dem, der sein Erbe sein wollte, das glaubte, da es nicht viel zu spät war, um sich zu entscheiden.

Als Froya seine Worte beendete, da hörte ihn schon Fioriana nicht mehr; sie hatte vernommen, daß Refswintz

föhre Verhandlung für die Feststellung der verfassungsmäßigen Garantien, die eine Steuerreform begleiten müßte, irgend eine Anhalt ergeben. Die nationalliberale Fraktion... (text continues)

betheiligen, an Fragen, welche die Gesamtheit interessieren, so namentlich bei der Diskussion über den Zollvertrag und die Tabaksteuer. Hier gibt ihnen ihr Straßburger Organ... (text continues)

Abfälle dieser Uebelstände zu bringen. — Staatssecretar Dr. Frickberg erklärt, nachdem noch der Abg. Krieger (Weimar) über diese Frage gesprochen... (text continues)

Während der Sonnabendigung des Reichstages konfertierte der Reichkanzler Fürst Bismark mit dem Abg. von Bennigsen im Konferenzzimmer des Bundesrats. Bennigsen verläutet, hat dabei Herr von Bennigsen dem Reichkanzler gegenüber die Unmöglichkeit konstatirt, auf dem Boden des Monopols eine Steuerreform mit irgend einer Aussicht zu unternehmen... (text continues)

In Rudolfsheim, Schwabfisch-Ball und anderwärts circuliren Petitionen wegen Aufhebung des Zwangswages, die an den Reichstag abgehen sollen. Es wird darin namentlich auf einen Fall in Lebus hingewiesen, wo in Folge von Uebertragung durch Impfung eine üble Krankheit unter den Kindern verbreitet worden ist. (text continues)

Beim Etat des Reichsetienbahnamts erklärte Fürst Bismark auf Anrede des Abg. Berger, daß zwischen dem Reichsetienbahnamt und der preussischen Regierung ein Abkommen bezüglich der Ausarbeitung eines Eisenbahngesetzes getroffen sei. Für das Protokoll des Etienbahnamts sei es nicht gelungen, eine geeignete Persönlichkeit zu finden. (text continues)

Wie der „M. Z.“ berichtet wird, reist der Abg. v. Bennigsen nach Hannover, wobei ihn Gesandte in seiner Eigenschaft als Landesdirector vollen; seine politischen Freunde, und diese nicht allein, erkennen seine tactvolle Zurückhaltung in dem Wirrwir der letzten Tage. (text continues)

Der Reichstag begann heute die Specialberathung des Etats. Bei dem Etat der Militärverwaltung wies Abg. Weyermann darauf hin, daß die Dispositionen und Anordnungen der drei militärischen Klassen zwar vollkommen in Gehalt gültig sind, daß der Etat aber außerdem eine Anzahl von Unklarheiten mit sich führt. (text continues)

Randwirthschaftliches. 2. Die Anwendung von Gyps in den Viehställen. Es ist eine bekannte, auch von uns bereits berührte Thatsache, daß der Gyps eines der wirksamsten Mittel ist, ein sehr verholztes Stoff des animalischen Düngers... (text continues)

Deutsches Reich. Berlin, d. 25. Februar. Sr. Majestät der König haben geruht: Den Dr. Fr. Lippmann zum Director des Kupferstichabinetts bei den Museen zu Berlin zu ernennen. (text continues)

Reichstag. Berlin, d. 25. Februar. Der Reichstag begann heute die Specialberathung des Etats. Bei dem Etat der Militärverwaltung wies Abg. Weyermann darauf hin, daß die Dispositionen und Anordnungen der drei militärischen Klassen zwar vollkommen in Gehalt gültig sind, daß der Etat aber außerdem eine Anzahl von Unklarheiten mit sich führt. (text continues)

Marktberichte. Magdeburg, d. 25. Februar. Weizen 192-215 M. Roggen 145-157 M. Gerste 170-210 M. Hafer 136-155 M. pro 1000 Kilo. (text continues)

Wie man der „M. Z.“ mittheilt, wird der Präsident des Bundespräsidenten Hr. Hermann, der die Genehmigung seines Entlassungsgeldes bestimmt erwartet, zwar nach Heibelberg übersiedeln, dort aber nicht wieder als Decent thätig sein. (text continues)

Der Reichskanzler überreichte dem Bundesrat einen Gesetzentwurf, betreffend den Bau von Eisenbahnen in Vorkriegszeiten. Der Entwurf ermächtigt den Reichskanzler, auf Rechnung des Reichs in Vorkriegszeiten Eisenbahnen von Gâteaux-Salins nach Saarlautern, von Diez nach Wendorf und von Karlingen nach Hargarten anzulegen... (text continues)

Die Thür treten, welche zum Kerlerische Refektoriums föhre: Flotiana liess einen durchdringenden Schrei aus, auf den der Herzog den Kopf wendete. (text continues)

Es freu liebes und daß man von ihr forderte, ihn zu retten; nur tiefer Bekande ging in ihnen von dem drehenden Unglück unblühenden Bestand ein; das Uebrige sagte ihr Unheil nicht mehr. (text continues)

daß Du Dir einbildest, es gebe in der Welt keine Macht, fähig, es zu hindern? Du hast ja die Welt nicht gesehen, daß ich eine sehr geringe austreite, Deine Festsetzungen zu verletzen; dazu genügt ein Wort von mir, das meinen Willen auspricht, meine Pflicht, mein Gefühl, dein Willen, mit dem ich Dich ansehe. (text continues)

Es freu liebes und daß man von ihr forderte, ihn zu retten; nur tiefer Bekande ging in ihnen von dem drehenden Unglück unblühenden Bestand ein; das Uebrige sagte ihr Unheil nicht mehr. (text continues)

Was liegt daran, ob der Nachfolger des Flavianus Troja heiße oder einen andern Namen föhre? Flavianus wird abgesetzt werden und sein Sohn wird ihn nicht folgen; folge ich ihm und willst Du es, so werden Beide das Leben behalten. (text continues)

Der erste Antriebe des jähwüthigen Herzogs war, sich Flotiana mit aufgehobener Brust zu nähern, vielleicht in der Absicht, sie wie eine Sklavin zu behandeln; der zweite, fast gleichzeitig mit dem ersten war, sich zurück zu halten. (text continues)

Was liegt daran, ob der Nachfolger des Flavianus Troja heiße oder einen andern Namen föhre? Flavianus wird abgesetzt werden und sein Sohn wird ihn nicht folgen; folge ich ihm und willst Du es, so werden Beide das Leben behalten. (text continues)

Flammien, Blige sprühten die Augen Troja's, als er den frechen Schmutz ansprach. Die Wuth des Herzogs, die getödtliche Sicherheit, mit der er sich zum Herrn Flotiana's erklärte, erbitterten sie zum erstenmal in ihrem Leben und verließen ihn eine unglückliche Klähheit. (text continues)

Sie sahre, Niemand kam. Troja hatte befohlen, daß Niemand ihn den Thüren nähre. Sie ludte die Waffen des Herzogs, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen; sie sah nur auf einen Tisch den Helm, geschmückt mit dem Haare, welches Theodoros's Hand abgeschnitten hatte. (text continues)

Sie sahre, Niemand kam. Troja hatte befohlen, daß Niemand ihn den Thüren nähre. Sie ludte die Waffen des Herzogs, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen; sie sah nur auf einen Tisch den Helm, geschmückt mit dem Haare, welches Theodoros's Hand abgeschnitten hatte. (text continues)

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche für gänzliche Pfisterung der Delitzscher Straße von Halle bis Büschdorf Interesse haben und dieselbe fördern wollen, werden hiermit eingeladen, zur Beratung darüber einer Versammlung beizumohnen, welche am

2. März, Vormittags 10 Uhr
im Bürgergarten Magdeburger Straße 1 stattfinden wird.
Der Königliche Bauminister
Kilburger.

Die Küster- und Lehrersstelle zu Löffen nahe bei Merseburg ist erledigt. Das jährliche Einkommen derselben beträgt, außer freier Wohnung in einem erst vor Kurzem neu erbauten Hause und außer einer Heilungs-Entschädigung von **90 Mark**, nach dem neuesten mir darüber zugekommenen Verzeichnisse **825 Mark** und wird vermuthlich demnächst noch um **100 Mark** erhöht werden.

Bewerbungen darum bitte ich baldigst bei mir einzureichen.
Halle a/S., den 21. Februar 1878.
Der Kirchen- und Schulpatron von Löffen.
Prof. Dr. Dähne.

Die Aemter eines Bürgermeisters, welcher zum Richteramt qualifizirt und im Verwaltungsfach erfahren ist, mit einem Jahresgehalt von **5000 Mark**, und eines Stadtverordneten, welcher mit allen Zweigen der Communalverwaltung vertraut ist, mit einem Jahresgehalt von **3000 Mark**, werden in Folge baldigen freiwilligen Abgangs der derzeitigen Inhaber frei und sollen demnächst wieder besetzt werden.

Schriftliche Bewerbungen mit gefälliger Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 31. März d. Is. an den Unterzeichneten zu richten.
Weissenfels, am 16. Februar 1878.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Leopold Kell.

Chocoladen von F. David, Halle.

Vanille-Chocolade.		Gewürz-Chocolade.	
Extrafine Vanille No. 0 à 1/2 z. A.		Extrafine Gewürz No. 0 à 1/2 z. A.	
Superfeine do. " 1 à " 2,50.		Superfeine " " 1 à " 1,25.	
Feinste do. " 2 à " 2,00.		Feinste " " 2 à " 1,00.	
Feine do. " 3 à " 1,50.		Feine " " 3 à " 0,90.	
Feine do. " 4 à " 1,25.		Feine Gesundheitschocolade k 1/2 z. A.	

Vorzügliche Cacaomasse u. Dessert-Chocoladen.
Feinstes Chocoladepulver, à Pfd. 1,50, 1,00, 80 Pf., 70 Pf.
Bruch-Chocolade, à Pfd. 80 und 100 Pf.
Fein präparirter Cacaothee, à Pfd. 40 Pf.
ff. crist. Vanille.
Feinsten und reinen

entölter Cacao,
à Pfd. 2 Mk.
Bei Entnahme von 3 und 4 Pfund einen ansehnlichen Rabatt.

Aux Caves de France,

Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung chemisch untersuchter reiner **französischer Weine** in Deutschland.

Verantwortlich zu jeder Zeit für die bei mir oder bei meinen Filialen gekauften, mit meinem Namensstempel versehenen Originalflaschen von **1/2 und 1/3 Liter.**

Verkaufsstelle in Halle a/S. bei **Herrn Wilh. Gebhardt, Magdeburger Str. 51.**
Brochüre enthalten: Urtheile über mein Unternehmen seitens der deutschen und fremden Presse, sowie Preiscourente werden auf Verlangen gratis durch

Herrn Wilh. Gebhardt
zugefandt oder verabfolgt.
Mit der Bitte an das geehrte Publikum, mein Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen

zeichne mit Hochachtung
Oswald Nier,
Nimes, Marseille, Berlin, Dresden,
Jerusalem Str. 48, Wittener Str. 11.
Breslau & Stettin,
Schweidniger Stadthagen 13. gr. Domstraße 20.

Eine Partie japan. Möbel:
Tische, Stämme Diener, Etageren etc.
habe ich Herrn R. Maseberg jr., Poststraße 8, zum Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen übergeben.
104. Leipzigerstr. 104. G. Gröhe.

Verwalter-Gesuch.
Königliche Domaine Strohwalde bei Gräfenhainchen sucht zum 1. Juni d. J. einen energischen Verwalter, der unter Leitung des Prinzipals die Wirtschaft selbstständig führen kann, bei hohem Gehalt.
Verwalter, Hofmeister, Bandw.- u. Stadtwirthschafterin weiß nach P. Fieckinger, H. Schlamm 3.

Drain-Röhren und Dachsteine
vortrefflicher Qualität empfiehlt preiswerth Domaine Strohwalde bei Gräfenhainchen.
Ein tücht. j. Mann, Mitte 20er, der tüchtig fundig, theoretisch in Comptoir-Wissenschaften gebildet, sucht Solonitar-Stelle. Gültige Offerten erbeten unter E. F. postlagernd Wieche a/Unstrut.

Um den Rest meines Cigarrenlagers vollständig zu räumen, verkaufe ich:
Salvadora statt à 37.50 — à 27.
Nuevo Mundo, resp. Commercio " 50. — " 39.
Upanama & Mariposa II " 50. — " 39.
Cabinet-Regalia " 60. — " 48.
Victoria & Menag " 66. — " 54.
Angiolina & Recommendation " 75. — " 60.
Preferencia " 100. — " 75.
Triunfo " 105. — " 80.
Brillante & Regalia " 120. — " 90.
104 Leipzigerstraße 104. G. Gröhe.

Den Empfang meiner Neuheiten in Artfellen deutschen, französischen u. englischen Fabrikats zu
Herren-Garderoben
empfehle preiswerth.
Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich Herren-Garderobe nach Maß in den neuesten Façons anfertigen lasse.
Heinrich Winter,
gr. Ulrichstraße 8.

Billigste Gardinen-Offerte!
In Folge günstiger Einkäufe empfehle
8/4 breite Zwirn-Gardinen, d. St. 33 Ellen à 10 Mk.
do. do. do. do. " " " " " " " " " 15-21 Mk.
10/4 " Mull-Gardinen, " " " " " " " " " 15 Mk.
8/4 do. do. do. do. " " " " " " " " " 8-10 Mk.
10/4 " Mull-Gardinen mit breiten Tüllkanten, " " " " " " " " " " 27-36 Mk.
10/4 " engl. Tüll-Gardinen, gebogt, Meter 1 Mk.
Abgepaßte Mull-Gardinen mit Tüll u. ganz Tüll-Gardinen, große Auswahl.
Bunte Körper-, Cattun- und Creton-Gardinen à 35, 60 und 100 Mk. p. Meter.
Gr. Steinfr. 73. **Robert Cohn.**

Kartoffelsäcke
zum Export hat in großen Posten abzugeben
F. Lehmann, früher Pfaffenberg, Halle a/S.

Auction.
Wegen Aufgabe meiner Wirthschaft bin ich willens, **Donnerstag u. Freitag, den 28. Februar u. 1. März, von 9 Uhr an**, zu Obhanen-Petri im Gute No. 10 mein sämtliches lebendes und todttes Inventar zu verkaufen, als: 2 gute Arbeitspferde, 3 hochtragende Kühe, 2 Käufer Schweine, 1 Drechsel- und Häcksel-Maschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Spinnender Wagen, mehrere Pflüge und Eggen, Walze, ein Extra-Krimmer, ein Lauchsaß, Sattel und Reithüde, mehrere Kuttsch- und Adersgeschirre und viele andere Sachen.
Gotthieb Schmidt, Obh. Petri.
Zwei hochdelegante, sechsjährige, starke, fehlerfreie Wagenpferde stehen zum Verkauf an dem Rittergute Köstitz bei Gera.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Produkten- u. Speditions-Geschäft suchen wir zu Ostern a. c. oder auch früher einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling.
Klinkhardt & Schreiber,
Halle a/S., Nene Promenade 12.

Commis-Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, gelernter Materialist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. April anberwertiges Engagement. Gest. Offerten erbitte unter O. H. 50 bei **G. D. Stückerath** in der Erped. d. Btg. niederzuliegen. Vermittler verboten.
Einige Schock Pflaumenbäume zu verkaufen Kl. Braßwisch Nr. 18.

Neues Prachtwerk.
Die Werke von William Hogarth.
Nach d. Original-Platten auf 118 Blättern photolithograph. v. C. Haack in Wien, nebst o. biograph. Essay über d. Genius u. d. Schöpfungen Hogarth's, sowie Erklärungen d. einzelnen Bilder v. John Nichols Esq. F. S. A.
Bearbeitet von Emil Charles Barschall.
In Gross-Folio auf feinstem starken Chamois-Papier gedruckt.
Hogarth's Name ist wohl keinem gebildeten Deutschen fremd, doch sind seine grossen Schöpfungen verhältnissmäßig Wenigen bekannt, was unstreutig nur dem bisherigen Mangel einer entsprechenden deutschen Ausgabe derselben zuschreiben ist. Diese Lücke wird nun mit dem vorstehenden Unternehmen in bester Weise ausgefüllt, indem damit die Produkte seines Genies in einer Form wiedergegeben sind, welche, eines Hogarth würdig, alle Anforderungen vollständig befriedigen dürfte.
Ausgabe I Complett, höchst eleg. in engl. Leinwand, Rücken u. Ecken in Buck-Leeder gebunden, reich goldgepresst u. m. feinstem Goldschmuck versehen, per Exemplar Mark 140.— Ausgabe II Complett in losen Blättern in Mappe, per Exemplar Mark 110.— Ausgabe III in 40 Lieferungen zu 3 Bildern und Text à Mark 3.—
Von der Lieferungs-Ausgabe werden monatl. 2 Hefte expedirt; da das Werk aber schon vollständig vorliegt, kann der Bezug auch in grösserer Heftzahl gesehenen.
Bestellungen auf dieses interessante Werk nimmt jede Buchhandlung an, in Halle vorzüglich bei **Tausch & Behrens.**
Brünn und Wien. **Fr. Karafiat's Verlag.**

Auction.
Freitag den 1. März c. Vormittag 11 Uhr verleihere ich in dem feiner Zimmer Nr. 11 **Boehme'scher Grundbesitz in Mittel-Leutzschenthal: 1** eis. Gelbfahrbank, 1 Decimalswaage, 1 Häckselsmaschine, 1 Drehmaschine, sowie versch. Comtoir-Utensilien, Mobilien u. Geräthe.
W. Elste, Aukt.-Komm.

Ziehung 6. März c.
Schleswig-Holstein'sche
Landes Industrie-Lotterie-Loose
Zum Besten hilfsbedürftiger Schleswig-Holstein. Invaliden u. unheilbar Erkrankten.
Kauflose 3. Klasse à 3/4 Mk bei **Ernst Haassengler.**

Eine frischmelkende gesunde Ziege sucht zu kaufen
Wesphal, Posthalter.

Einige ältere Pferde verkauft **Wesphal, Posthalter.**
Ein thätiger Mann, der sich für das **Lebensversicherungs-Geschäft** interessiert, wird für **Halle a/S.** und Umgegend zu engagiren gesucht. Demselben wird Anleitung und bei energischer Thätigkeit Garantie gegeben, ein Einkommen von vorläufig **600 Mark pro anno**, später mehr zu erzielen. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Magdeburg** unter J. W. 241 entgegen. (H. 5938.)

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung und in allen Wißn. Arbeiten erfahren, sucht zum 1. April d. Is. Stellung in einem Posamenten, Weißwaaren- oder Schnittgeschäfte. Gefällige Offerten unter **A. B. # 132 Osterfeld, Kreis Weissenfels**, erbeten.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Lehrling findet Ostern bei mir Platz.
Otto Herbst, Uhrmacher, Halle a/S., Kleinquinden 7.

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN und HEISERKEIT** empfiehlt **Johannes Mifflacher**
HALLE 2/2
POST-STR. 27/10

Geräucherter **Aleisch-Nachsch,**
pr. 1/2 2.60 Mk.
Großförmiger Sandosby-Caviar pr. 1/2 3.00 Mk.
Frischkonferer. **Summer,**
pr. Dose 7/10 1.00 Mk.
C. Görg, Bremen.

Am Masek 3 grosse Lager-räume in unserm Speicher, Keller, Schuppen und im Freien zur Lagerung von Waaren aller Art billig abzugeben.
Klinkhardt & Schreiber.

Einige Kleine schwarze Hünder entlaufen; gegen Belohnung abzugeben in **Beuchitz Nr. 1.**

Restauration Stummsdorf.
Der 4te Familien-Wall findet nicht, wie schon bekannt, den 10. März, sondern wegen der eintretenden Halbjahrszeit schon den **3. März** statt.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Clara Meißner,
Emil Meißner,
Verlobte.
Halle a/S. Budau
b. Magdeburg.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwiger- und Großvater, der Gutsbesitzer **Johann Andreas Gutesberg** in seinem 73. Lebensjahre.
Allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen zeigen dies tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Elben, den 24. Februar 1878.



Geschichtliche Erinnerungen.

- 1531. Abschluß des schmalkaldischen Bundes unter den protest. Fürsten Deutschlands.
1551. Gessl. M. Wucher, Reformator, zu Cambridge.
1799. Gessl. Ulich, Prediger der freireligiösen Gemeinde, zu Göttingen.
1814. Schlacht bei Bar-sur-Aube.
1871. Gessl. F. Bleef, Theologe, zu Bonn.

Die Steuer-Vorlagen im Reichstage.

BAC. Die zweite tägliche Reichstags-Verhandlung über die Steuervorlagen des Bundesrats hat in ihrem Verlauf zahlreiche Momente der Entwicklung und in ihrem Ergebnis einen sachlich wichtigen Abschluß für den verhandelnden Gegenstand. Wie häufig gerade bei den wichtigsten Angelegenheiten läßt die erste Lesung ziemlich sicher das Schicksal der Vorlagen erkennen. Nach der sachlichen Einführung der Vorlagen durch den preussischen Finanzminister, welche insbesondere auch bei der Tabaksteuer-Vorlage genau an den Inhalt derselben sich angeschlossen, erklärten sich am ersten Tage die folgenden Redner, welche mit Ausnahme der Fortschrittspartei, die bereits in der Budgetdebatte zum Vortrage gekommen war, sämtliche größeren Parteien im Hause vertreten, gegen die Tabaksteuer-Vorlage. Uebereinstimmend schienen ihnen allen, daß der Vorschlag der Regierung sehr große Opfer von der Tabakproduktion verlange und kein entsprechendes finanzielles Resultat erziele. Unter allen Rednern hatte allein der des Centrums, Abgeordneter Reichensperger (Dilep), wie sich nachträglich herausstellte, insofern nicht in Vertretung seiner Partei, sondern nur seiner eigenen Ansicht, sich indirekt damit erklärt, daß er zwar das Tabakmonopol aus vielen politischen Gründen nicht wollte, finanziell aber dasselbe für die fruchtbarste Ausnutzung der Tabaksteuerung halte. Diese bedingte, fast nur abstrakte Hinnahme zum Herr Burgbarg als Vertreter der Regierung zu der Bemerkung, daß die Anhänger des Monopols für die Regierungsvorlage stimmen könnten, weil dieselbe ebensoviele zu gebrauchen sei als eine Vorbereitung für das demnächst einzuführende Tabakmonopol. Unmittelbar darauf folgte der preussische Finanzminister Herr Camphausen mit seiner Auseinandersetzung, in welcher er zwar zugab, daß das Monopol größere Einnahmen gewähren könne, als die Regierungsvorlage in Aussicht nehme; gleichzeitig aber die großen Schwierigkeiten und Nachteile des Monopols auseinandersetzte und insbesondere betonte, daß auch der finanzielle Erfolg derselben weit hinter den meist verbreiteten Erwartungen zurückbleiben würde. Diese Rede brachte im Reichstage überall den Eindruck hervor, daß der Finanzminister Camphausen zwar nicht ganz den Weg zum Monopol sich vorzeichnen wollte, im Wesentlichen jedoch dasselbe aus sachlichen Gründen für unannehmlich halte. Denselben Eindruck machte wohl auch der in der Sitzung anwesende Reichskanzler empfanden haben, der als nächster Redner sich mit völliger Entschiedenheit für das Monopol erklärte mit dem Besatze, daß allerdings er allein als einzelne Person sich nicht für dasselbe zu sein scheine, dennoch aber seine Einführung als Plan für die Zukunft weiter verfolgen werde. Daneben gab der Reichskanzler die Regierungsvorlage Preis, insofern als er wenigstens das Verlangen an den Reichstag richtete, in einer Resolution festzusetzen, welches Steuerreformsystem im Reichstage selbst Aussicht auf eine Mehrheit habe. So schloß die Verhandlung des ersten Tages ab und rief im Reichstage das größte Aufsehen hervor sowohl wegen der anscheinend in Schoopse der Regierung bestehenden sachlichen Meinungsverschiedenheiten, wie durch die stark hervorgetreten persönlichen Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Finanzminister. — Als jedoch am nächsten Tage dieser Stimmung des Hauses Ausdruck gegeben war, übernahm Herr Camphausen den Reichstag damit, daß er durch Vertretung einer, wie es scheint, bis dahin verächtlich behandelten Denkschrift nachwies, daß er selbst ein Anhänger des Tabakmonopols sei, dieses zur Grundlage der Finanzreform zu machen gedente und daß die Regierungsvorlage bestimmt sei, zur Durchführung des Monopols ein vorbereitendes Stadium zu bilden; hierin ließ zwischen ihm und dem Reichskanzler volle Uebereinstimmung. Auf sein ausdrückliches Verlangen wurde der Reichskanzler veranlaßt, mit Rücksicht auf diese Denkschrift die volle Uebereinstimmung zwischen ihm und dem Finanzminister zu konstatieren und gewissermaßen im Gegensaße des Nicht-Vorhandenseins von Differenzen zwischen ihnen beiden festzustellen. Die nachfolgende Verhandlung stand unter dem Eindruck dieser anscheinend für alle Parteien des Hauses gleichmäßig überdeckenden Entscheidung. Jetzt erst wurde das bis dahin unerklärliche Verhalten der Regierungsvertreter klar. Es schien von Anfang an darauf abgesehen zu sein, im Gegensaße zur Regierungsvorlage aus dem Reichstage selbst Stimmen der oppositionellen Kritik für das Monopol zu gewinnen, um auf Grundlage derselben die Annahme des Monopols, dessen Einführung die Regierung vorbereitete, zu sichern. Da jedoch, bis zu dem anscheinenden Abschluß der Verhandlungen keine solche Versicherung laut geworden war, so entschloß sich die Regierung selbst, in Anknüpfung an die bedingte Aeußerung des Reichensperger aus dem Centrum, eine Grundlage zu gewinnen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen stellte sich jedoch nur ein Redner der deutschen Reichspartei, Reichensperger, als unbedingt Anhänger des Monopols dar, während alle übrigen Redner sich ablehnend verhielten. Als Ergebnis dieser Verhandlung ist festzustellen, daß dadurch die Regierungsvorlage vollständig unhaltbar wurde, indem mangelnder Ernst der Unterstützung durch die Regierung selbst hinzutrat; andererseits steht fest, daß die Regierung wenigstens in ihren beiden hauptsächlichsten Vertretern, dem Reichskanzler und dem preussischen Finanzminister, das

Tabakmonopol für die Grundlage der künftigen Finanzreform erklärt. Hierdurch ist natürlich eine gänzlich neue Situation geschaffen, welche alle bisherigen Combinationen außer Kraft legt. Ohne über den künftigen Gang der Entwicklung heute ein abschließendes Urtheil abzugeben, kann doch das Eine festgestellt werden, daß in der Gegenwart irgend ein Vorwurf für die Vorbereitung des Tabakmonopols im Reichstage auch nicht die entfernteste Aussicht hat.

Die Stellung der nationalliberalen Partei zu den Steuervorlagen.

Schreibt die „N. A. C.“, ist schon von dem ersten Redner derselben, Abgeordneten Freiherrn von Stauffenberg in einem umfassenden Vortrage begründet worden, unter allen Rednern hat bisher allein sofort den ganzen Inhalt der dabei in Betracht kommenden politischen und finanziellen Gesichtspunkte mit Klarheit und Deutlichkeit dargelegt. Der von ihm entwickelte Standpunkt seiner Parteigenossen läßt sich kurz dahin zusammenfassen: dem Reiche gebühre eine größere Selbstständigkeit seines Finanzsystems durch Erhöhung der eigenen Einnahmen. Es müsse dieses Ziel aber auf Grundlage einer umfassenden, klar übersichtlichen und abschließenden Finanzreform herbeigeführt und dürfte nicht lediglich auf Vermehrung der Einnahmen hingeleitet werden. Es sei ferner unentbehrlich, sowohl im Reiche wie in den Einzelstaaten die staatsrechtlichen Garantien zu gewährleisten, durch welche die Volksvertretung einen maßgebenden Einfluß auf die jährliche Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben und demgemäß auf die Gesamtsumme der dem Volke zugemutheten Belastung gewinnt. Endlich müsse das Reich eine festgeliebte Organisation der Regierung erhalten, welche eine tüchtige Wahrnehmung aller Regierungsgeschäfte und insbesondere eine scharfe und selbständige Finanzverwaltung verbürgt. — Keine dieser Forderungen war neu, sondern eine jede derselben ist von jeher von der nationalliberalen Partei vertreten gewesen; wichtig allein war die präcise Zusammenfassung derselben und ihre einmüthige Unterstützung durch die gesammte Partei. Dieser Erklärung gegenüber ist es äußerster Wichtigkeit festzustellen, daß erstens nur als besten Uebertragung der Partei wie des gesammten Reichstages von der Regierung das Tabakmonopol als Mittelpunkt und ansehnlich alleiniges Ziel der Finanzreform erklärt und dadurch der ganze Gang der künftigen Reform ins Langweilige gestellt worden ist; daß zweitens auf die Hauptforderungen sowohl staatsrechtlichen wie politischen Inhaltes von Seiten der Regierung auch nicht mit einer Silbe eingegangen worden ist. Der so hervorgetragene Gegensatz hat dazu beigetragen, die beiderseitigen Stellungen zu einander dahin zu klären, daß zur Zeit über die grundlegende Politik, welche im Reiche zu befolgen ist, ein Einverständnis zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei nicht existirt, daß also erst in den Einzelverhandlungen, welche folgen werden, sich zeigen wird, wie weit die Wege beider zusammengehen.

Der neue Papst Leo XIII.

hat drei noch lebende Brüder, deren ältester, 84 Jahre alt, ledig ist. Der zweite, 76 Jahre alt, hat vier Söhne und zwei Töchter. Von erstem hat eine eben seinen Freiwilligen-Einsatz in der italienischen Armee beendet; ein zweiter dient noch unter den italienischen Fahnen. Der dritte Bruder des Papstes ist ein gelehrter Professor der Theologie; er war selber Jesuit, ist aber schon vor zwanzig Jahren aus der Gesellschaft Jesu ausgetreten. Der Papst hat ferner zwei seit langer Zeit verheiratete Schwwestern. Die Peciis sind in Carpineto die dominante Familie, sie sind um das Jahr 1400 aus Toskana eingewandert und haufen seit der Zeit im Bolseregino. In Carpineto in der Kapuzinerkirche hat die Familie ihr Erbgrabnis. Dergleichen adelig, tragen die Peciis den einfachen Titel Kavaliers, sie suchen nie um Beköstigung ihres Adelstitels nach. Das Familienwappen ist sehr dunt. Es führt eine Pinie, einen Löwen, zwei französische Kisten und zwei dreieckige Rosen und schließlich einen leuchtenden Kometen im Schilde. Der Volksglaube legt danach die bekannte Prophezei St. Malachias aus, welcher sagt, daß der Nachfolger Pius IX. ein „Licht vom Himmel“ sein würde. — Als Leo am Freitag die Sirtina verließ, harrten seiner etwa hundert Mann von der Guardia Palatina in militärischer Aufstellung. „Dio“, rief der Papst, „das ist ja eine ganze Armee, ich brauche eine solche im Augenblick nicht, ich unternehme keinen Krieg!“ Dergleichen gab er dem General Kanzler zu verstehen, er bedürfe seiner Dienste nicht mehr. Das vatikanische Schmarobium macht sich mit Schreden auf einschneidende Spar-kammetmaßregeln gefaßt.

Nach einer Mitteilung des römischen Special-Correspondenten der „M. Z.“ wird Leo XIII. demnächst, spätestens in vierzehn Tagen, sein erstes Consistorium halten, welches wohl durch die zahlreichen Sedesvacanen dringend geboten ist. Man erwartet, daß er bei dieser Gelegenheit in einer Encyclica seinen Standpunkt in den schwandenden großen Fragen darlegen werde. Wäher schreit er über die Frage, ob er die Rolle des „Stanzgenen“ fortspielen oder von seiner theokratischen Bewegungsfreiheit vollen Gebrauch machen solle, nur schwer zu einem Entschlusse zu gelangen und eher geneigt zu sein, den status quo vorerst festzuhalten. Demgemäß verläutet, er werde vom Lateran nicht in Person, sondern durch einen hierzu beauftragten Cardinal Bischof erscheinen. Im vatikanischen Hauptpersonal sind wesentliche Veränderungen und Erparnisse beschloffen. Eine wichtige persönliche Stellung hat Leo wird seinem Vetter, Monsignor Prosperi, zugeschrieben.

Von einem Pariser Correspondenten der „Nat.-Ztg.“ wird als Beitrag zur Kennzeichnung der Gesinnungen

Leo's XIII. hervorgehoben, daß der neue Papst bereits am Freitag an den sogenannten Bischof von Genf, Merillod, befanntlich einen der sonatlichsten Chefs der schwarzen Internationalen, durch den Kardinal Bartolini folgendes Telegramm senden ließ: „Papst Leo XIII. segnet mit seiner ganzen Liebe Sie, den für Jesus Christus Verbannten, Ihre Geistesfreiheit und Ihr treues Volk.“

Aus der Provinz Sachsen

□ Von der Saale, den 23. Februar. Nichts ist den Epigeburen mehr heilig, nicht einmal das Himmelreich. In dieses sind umherirrende Besucher der Eigentumsgelege eingebrochen, haben tagelang dort gewirthschaftet und zwar als böse, böse Geister gewirthschaftet. Alles, was der arme, greise Petrus dort zur Stärkung der sämtlichen Pilgerleuten an geistlichen Stoffen hinterlegt hatte, dies ist von diesen Himmelsflurmen bis auf den letzten Tropfen aufgefressen worden, so daß die Sünder in der That in einem mehrbäufigen Zustande des Selbstgins im Himmelreich sich befinden haben müssen. Was sonst an irrischen und leicht entzündbaren Ereignissen sich vorgefallen hat, wie Zeller, Messer & Co. in den vagierenden Gebirgsreisenden schließlich mitgenommen worden. Der biedere Petrus, der bis jetzt nicht weiter zurückgelassen hat, als seine 70 Jahre, ist bei der Rückkehr in sein hohes Heim, welches er aus Anlaß einer auswärts längere Zeit verlassen hatte, natürlich, aus allen Himmeln gefallen, und sehr betrübt über viel zugewandten Verlaß, der nur durch das Entgegen sein werden könnte, Petrus hat das Himmelreich, diese Perle in der köstlichen Landschaft, schon jetzt wieder allein wohnenden Leuten geöffnet. Ein vorzügliches Stoff aus Gambrius' Br.erkraft hat das Seine, und die Besucher der thüringischen Pinnelklypse in die gehobene Stimmung zu versetzen. — Höchst achtungswerth nimmt sich dagegen der Besuch aus, den ein anderer Diener des Himmelreichs in Köfen von einer Unbekannten erhalten hat. Mitteilnehmen Sie vorläufig diese 1000 Taler als Beitrag zu dem beabsichtigten Baue einer Kirche in Köfen. Kein Wort, keine Dichtung darüber, dies ist Alles Herr Pastor, was ich dafür erbittet. Mögen die redlichen Bemühungen um Herstellung einer Kirche in Köfen baldig ihr Ziel erreichen. Ein Jahr später erfolgten mittelft Briefes aus Leipzig abermals 3000 Taler und vor Kurzem weitere 1500 Taler aus Apolda zu gleichem Zwecke, an die gleiche Adresse von derselben edlen Gberin. Gleichzeitg ist die Fortlegung dieser Opfergaben in Aussicht gestellt. Man weiß nicht und braucht auch nicht zu wissen, wer die Schenklerin ist, nur so weiß man ganz genau, daß man es hier mit einem wahrhaft frommen Christengemüthe zu thun hat, welchem es lediglich um die hebre Sache zu thun ist, nicht etwa darum, sich einen Namen zu machen. — Wie die Alten fungen, so zwisidern auch die Jungen und so trat denn fünglich der ganze Cötus der Volksschule in Köfen für die Förderung des humanen Zweckes ein und auf, ihren unbemittelten Mitschülern zu der erforderlichen Confirmationsausstattung zu verhelfen. Die kleinen Jünger Arion's führten in einem öffentlichen, farblichbesetzten Concerte epische und lyrische Gesänge auf, deren Abicht und Ausführung den frühlichen Pflanzern alle Ehre machte. Die Sache ist pädagogisch auch empfehlenswerth, denn der Venter der Leistung, Rector Zeiger zeigte damit die Kinder auf den Weg der eigenen Kraftverwertung, der gesunden Selbsthilfe und förderte die Liebe zum Liede und zum Vaterlande, und das ist gar wichtig, denn wo man singt, da loß sich ruhig nieder, Unflursrüberer haben keine Lieder.

Halle, den 25. Februar.

Für die Besucher des Leipziger Theaters wird es von Interesse sein, daß ein hieriger Fabrikbesitzer auf Veranlassung einiger Freunde an die Direction der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn das Erlauchen gerichtet hat, dem 11 Uhr Abends von Leipzig abgehenden Güterzuge einige Personenwagen anzuhängen, um auf diese Weise zu ermöglichen, daß man bei Besuch des erwähnten Theaters von hier aus auch das Ende des Städtens mit anfahren kann. Die Direction der M.-H. C. ist dem Gesuch mit großer Wohlthun nachgegeben, wie die folgende Antwort beweist:

Magdeburg, d. 23. Febr. 1878. Auf das gefällige Schreiben vom 16. Januar er. erwidern wir Ihnen ergeben, wie wir geneigt haben, daß vom 1. März er. ab bis auf Weiteres mit dem 11 Uhr Abends ab Leipzig abgehenden Güterzuge Nr. 216 Personen in II. und III. Wagenklasse die Halle besichtigt werden. Wir leben die Anordnung als einen Versuch an und behalten uns vor, dieselbe weiter aufzugeben, wenn der neue Zug in zu geringem Maße von Personen benutzt wird.

Das Hachtglück war übrigens bereits durch den Infractantheil zur Kenntniss des Publicums gebracht.

Musikalisches.

Die im Laufe der Winterferien im Saale des „Neuen Theaters“ stattgefundenen Symphonie-Concerte erfreuen sich in immer größerem Maße der Gunst des musikalischen Publicums, was ein Beweis dafür sein dürfte, daß gerade in unserer Stadt — sofern nur etwas Nächstes geboten wird — sämtliche Beilagen und Mittheilungen aus verschiedenen Seiten hin immer die höchste Anerkennung finden. Es liegt auf der Hand, daß es bei dem immerhin ungenügenden Jahresverdienst keine geringe Aufgabe sein kann, für die Erstlings-director so großen Kapelle, wie augenblicklich die des Herrn Musikdirectors Halle ist, — einzuhalten. Um so mehr verdient darum hervorgehoben zu werden, daß vergangnen Sonntag das 29. Symphonie-Concert zum Beweise für die Mitglieder des Orchesters gegeben wurde. Trotz des erhöhten Entzoes war, wie voranzugehen, lange vor Anfang des Concerts der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Bezüglich der Durchführung des Programms haben wir zunächst hervor, daß die Duettreihe „Ray Bias“ von Mendelssohn-Bartholdy in entschiedener künstlerischer Weise zum Vortrage gebracht wurde. Mendelssohn, welcher als Componist zuerst mit der modernen Richtung imitete, läßt besonders in seinen Duetten das Phantasische in auffallender Weise zur Geltung kommen, so beispielsweise in der Duettreihe zum Sommerabendraum, der oben-erwähnten Duettreihe immer eine große Wirkung, wie dies eben bei der Duettreihe „Ray Bias“ der Fall war, wobei wir nicht unerwähnt

Vertical text on the left margin: c. gere für. die : 1 age, allen, m. cho so for u. bei l. ude u fau- ter. erde alter. ür das ach a/s, gesch, und bei ge- vorläu- später nimmt Ha-er in W. 241 (1878). t guter weibl. 1. April. Vofa- schnitt- n unter uch. Stern macher, den 7. gegen KEIT her. he, b. m. n. Lager-, Kell-er zur aller Art eibe. e Gü- elohnung Nr. 1. dsdorf. all findet unt, den der eintre- 3. März. stand. hien. eige. übung. er, s. au u. debaug. e verschid den unter lieger- und über Zo- lenberg. e. Befannt- des sich oliebenen. ar 1878. Beilage



Telegraphische Depeschen.

Berfailles, d. 25. Februar. Der Senat und die Deputierten nahmen den vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Bewilligung eines weiteren Zwölftels des Budgets, an.

Petersburg, d. 25. Februar. Der Reichstanzler, Fürst Gortschakoff, welcher in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von heftigen Magenkrämpfen befallen wurde und sehr zu leiden hatte, befindet sich heute wieder etwas besser, muß jedoch in Folge der Schwäche noch das Bett hüten. — Prinz Peter von Oldenburg ist gestern zur Beglückwünschung des neuvermählten erbgroßherzoglichen Paares nach Oldenburg abgereist.

London, d. 25. Februar. Oberhaus. Anlässlich der Debatte über den die orientalische Frage betreffenden Antrag Lord Strathearn's, erklärte Lord Derby, die von Russland geforderte Auslieferung der türkischen Kriegsschiffe sei von der Pforte verweigert worden; er hoffe, Russland werde nicht auf dieser Forderung bestehen. Falls ein Tribut Ägyptens gefordert werden sollte, würde die Bewilligung desselben eine ernste Ermüdung erfordern. Was das Verlangen hinsichtlich der Ausweisung der muslimännischen Bevölkerung aus Bulgarien betreffe, so glaube er, daß diese Forderung entweder ganz zurückgezogen oder doch wesentlich modificirt werden würde. Der Herzog von Argyll theilte mit, daß er in der Sitzung am 7. März die Aufmerksamkeit des Hauses auf die von der englischen Regierung hinsichtlich des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 befolgte Politik zu lenken beabsichtige. — In Beantwortung einer bezüglichen Anfrage Lord Emlyn's erwähnte Lord Derby, die jüngste englische diplomatische Action anlässlich des Einfalls der griechischen Truppen in Bosnien und erklärte, der griechische Gesandtschaftsträger hätte über die seit der Zurückziehung der Truppen von den Albanen und Anderen vertriehen Grausamkeiten Mitteilung gemacht. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Layard, sei in Folge dessen angewiesen worden, bei der Pforte darüber vorstellig zu werden. Layard habe darauf an die Regierung berichtet, der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe die Richtigkeit der Angaben bewiesen, jedoch den Befehl erteilt, die irregulären Truppen abzurufen und die arifische Bevölkerung zu schützen. Am 2. Februar hätten jedoch griechische Truppen türkisches Gebiet besetzt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Türkei habe in dessen die Besetzung türkischen Gebietes durch griechische Truppen nicht in demselben Lichte betrachtet, wie die griechische Regierung und die türkische Flotte nach dem Piräus beordert. Hierauf habe sich eine Deputation von Griechen an ihn (Derby) gewendet und ihn ersucht, Maßnahmen zum Schutze Griechenlands zu treffen. Er habe es als seine Pflicht angesehen, den Zwist möglichst beizulegen und jeden Krieg zu verhindern, der nicht den Gebräuchen der Civilisation entspräche; er müsse indessen gestehen, daß der Einzug der griechischen Truppen in die Türkei ein feindseliger Akt gewesen sei, gegen den die Pforte natürlich Widerstand leisten mußte. Am 5. Februar habe der griechische Gesandtschaftsträger berichtet, daß der weitere Vormarsch der griechischen Truppen sistirt worden sei und daß, wenn die Großmächte den Einwohnern der griechischen Provinzen der Türkei Garantien für ihre Sicherheit bieten würden, die griechische Regierung geneigt sei, ihre Truppen zurückzuziehen. Er (Lord Derby) habe hierauf geantwortet, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, die ungelieblichen Grausamkeiten zu verhindern. Am 7. Februar sei die Zurückberufung der griechischen Truppen gemeldet worden und habe die Pforte darauf ihre Feindseligkeiten eingestellt. — Lord Beaconsfield erklärte auf eine Anfrage Lord Wamer's, er könne keine Unterschiede zwischen einer Konferenz und einem Congresse unterscheiden.

London, d. 25. Februar. Unterhaus. Auf eine Anfrage Forster's erklärte der Schatzkanzler Northcote, der Regierung seien noch keine amtlichen Mittheilungen über die russischen Friedensbedingungen zugegangen, es liegen

zwar von verschiedenen Seiten Berichte über dieselben vor, dieselben seien indessen widersprechend und die Mittheilung derselben erfolge daher nicht oportunt. Gewiß sei, daß Großfürst Nikolaus und die türkischen Bevollmächtigten sich in San Stefano befinden, wo der Friede geschlossen werden solle. Was die Konferenz anbelange, so könne er über den Zeitpunkt des Zusammentritts derselben nichts Bestimmtes mittheilen; England werde auf derselben durch Lord Lyons vertreten werden. (Beifall.) Im Verlaufe der Sitzung erwähnte Unterstaatssekretär Bourke auf eine Anfrage Hütten's, es seien gewisse Friedensboten zwischen den Befehlshabern der Truppen und den Inlangenten auf Kaba vereinbart worden.

Rumänien und Rußland.

Der Friede ist geschlossen; zwar haben wir noch keine positive Kenntniß der einzelnen Friedensbedingungen und dieselben können überhaupt noch keine definitiven genannt werden, da der in Aussicht genommene europäische Congreß vielleicht wesentliche Modificationen an denselben vornehmen kann. Aber es läßt sich schon jetzt übersehen, welche Absichten Rußland in Bezug auf diese Bundesgenossen hat und dabei muß man unwillkürlich den Kopf schütteln über die stets so stark betonte Gerechtigkeitliebe des Selbstherrschers aller Reußen. Montenegro erhält einen nicht unbedeutlichen Gebietszuwachs, namentlich die Festung Niksch, nach deren Besitz es Jahrhunderte hindurch gestrebt und dafür gekämpft hat, außerdem die wichtigen Flüsse Podgorizza und Antivari, außerdem natürlich seine Selbstständigkeit. Montenegro war nicht direkter Bundesgenosse Rußlands, es befand zwischen beiden kein Allianzverbot, sondern Montenegro kämpfte auf eigene Faust. Dennoch verbandt dasselbe diese bestehenden Concessionen türkischerseits dem russischen Einfluß, ohne denselben würde es dieselben kaum erhalten haben, und wenn auch, später wohl kaum im Stande gewesen sein, dieselben gegen etwaige Wiedereroberungsgelüste der Pforte zu behaupten. Gleich günstige Acquisitionen macht Serbien, welches, nachdem die beste türkische Armee bei Plewna die Waffen strecken mußte und die Türkei factisch niedergeworfen war, sich mit ungeheurer Courage und vielem Aplomb aufraufte, um dem herbeidenden Bösen den Eckstein zu versetzen. Solle Selbstständigkeit und ein nicht unbedeutlicher Gebietszuwachs in Aiserbien für die Früchte, welche ihm ohne besonderes Verdienst in den Schoß fallen. Nun sollte man meinen, daß Rumänien in einer noch ganz bedeutenderen Weise entschädigt und belohnt werden müsse, denn es hat von Anfang des Krieges an in treuer Bundesgenossenschaft zu Rußland gehalten, seine Söhne haben ihr Blut verpflügt mehr für die russischen als für die eigenen Interessen, das Land hat sich finanziell ruinirt. Und was ist der Lohn dafür? Westarabien mit den Donaumündungen soll es an Rußland abtreten und dafür ein Stück der unwirthlichen Dobrubla erhalten, mit dem es absolut nichts anfangen kann, dessen Besitz ihm fortwährend finanzielle Opfer aufzulegt und sein Gebiet in zwei durch die Donau getrennte Theile spaltet! Es ist der türkischen Oberhoheit zwar entrückt, um dafür unter die russische gestellt zu werden und das ist schlimmer, als aus dem Regen in die Traufe kommen. Rußland hat in der rückfichtslosen Weise sein Wort und bestehende Rechte gebrochen. In der Uebereinstimmung vom 16. April vorigen Jahres, welche den Russen die Ueberschreitung des Pruth erlaubt, verpflichtet sich Rußland ausdrücklich, die politischen Rechte des rumänischen Staates zu erhalten und achten zu lassen, so wie sie aus den bestehenden Gesetzen und Verträgen hervorgehen, ebenso wie die gegenwärtige Integrität d. h. Rumäniens aufrecht zu erhalten. Die „gegenwärtige Integrität“ umfaßt doch in erster Linie erst den augenblicklichen Besitzstand des Landes und hat also Rußland auch nicht einmal den Schein von Recht, die Abtretung Westarabiens zu verlangen, so viel ihm auch daran gelegen sein mag, Herr der Donaumündungen und unmittlbarer Nachbar der Türkei zu werden. Kölig un-

qualificirbar ist insofern die Summation einer Berathungsreform, welche der Gar in seinem bekannten, durch General Ignatiff überbrachten Brief dem Fürsten Karl macht und welche einer Verminderung der rumänischen Bevölkerung unter dem Schutze der russischen Waffen ähnlich sieht, als eine Veränderung resp. Verbesserung derselben. Hier ist der Verberber der russischen Politik etwas allzu deutlich hervor. Land und Dynastie sollen in die schmerzlichen Gegensätze zu einander gebracht werden, welche die letztere zum Rücktritt zwingen werden und in den darauf folgenden Wirren hofft der russische Fürst die Prante auf das kleine Land legen zu können, um dann unumstößlicher Herrscher dieses und jenseits der Donau zu sein. Mit Ähren in den Augen hat der Minister Gocalinaciu der Landesvertretung von der Treulosigkeit und den Absichten seiner Bundesgenossen Kenntniß geben müssen. Doch glauben wir noch nicht an das Schlimmste für Rumänien und die Gründe dafür sind in zwei Worten zusammenzufassen. Derselbe wird es mit allen Kräften zu verhindern suchen, daß Rußland an der unteren Donau die gebietende Macht ist und Fürst Bismarck und als Fürst Carl nach Bukarest abreife, um unter den schwierigen Verhältnissen die Regierung Rumäniens anzuregen, ihm das tröstliche Wort mit auf den Weg zu geben: „Ich werde nicht dulden, daß sich unter den depossedirten Fürsten Europas auch einer befindet, der den Namen der Hohenzollern trägt!“

Zur Stellvertretungs-Vorlage.

ist aus den beigegebenen Motiven die Specialbegründung hervorzuheben, welche lautet: Der vorliegende Gesetzentwurf bringt daher in § 1 die Zulässigkeit einer Vertretung des Reichsfanzlers für Fälle der Befähigung desselben zum Ausdrude und bestimmt zugleich in § 2 den Umfang, in welchem die Stellvertretung Platz greifen kann. In dieser Beziehung ist zunächst hervorzuheben, daß ein Stellvertreter des Reichsfanzlers für die Gesamtheit seiner Amtstätigkeit ernannt werden kann. Dem Weiteren enthält der § 2 des Entwurfes die Bestimmungen bezüglich der Stellvertretung des Reichsfanzlers für einzelne Amtszweige, wobei von folgenden Erwägungen auszugehen muß. Die Stellvertretung hat im Artikel 4 eine erhebliche Zahl von Gegenständen der Befähigung seitens des Reichs und der Gebietsbehörden überwiegen. Dagegen ist nur eine begrenzte Anzahl von Angelegenheiten in die eigene und unmittelbare Verwaltung des Reichs übergegangen. Die Vertretung einer bedeutenden Stellvertretung auf alle einzelnen im Artikel 4 bezeichneten Angelegenheiten zu erstrecken, ist durch den Gesetzentwurf nicht beabsichtigt. Derselbe schließt jene Geschäftszweige, bei welchen es sich in der Hauptsache nicht um eine Verwaltung des Reichs handelt, sondern der Schwerpunkt in den Recht der Auffrich und Gerechtigkeit liegt, von der besonderen Stellvertretung aus und befristet sich darauf, eine solche Stellvertretung bezüglich der in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befindlichen Amtszweige vorzunehmen. Unter dieser Bestimmung fallen die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten, die Marine-Verwaltung, Post und Telegraphen, die Verwaltung der Reichslande, einschließlich ihrer Justiz und der bürgerlichen Ehenachen; endlich sind hierzu die Finanzen des Reichs zu zählen, insofern sie sich in der ausschließlichen Verwaltung desselben befinden. Die Uebertragung der Stellvertretung innerhalb der gebotenen Verwaltungszweige an die Vorstände der dem Reichsfanzler untergeordneten obersten Reichsbehörden empfiehlt sich schon aus dem Reichsorganen an sich, sowie im Interesse der Stabilität der Geschäftsführung innerhalb der betreffenden Ressorts. Der § 3 des Entwurfes beschließt festzustellen, daß der Reichsfanzler, als der fortwährend erste Leiter der Reichsgeschäfte, auch während der Dauer einer Stellvertretung jede Amtsanbahnung selbst vornehmen kann und es ist hierbei insbesondere auch an die Wahrungspflicht der Reichsrechte des Reichs gegenüber den Fremdstaaten abzuheben, deren Wahrung übergebt dem Reichsfanzler selbst oder seinem Gesamtvertreter offenstehende bleiben soll.

Belgien, den 25. Februar.

Nach den Intentionen des Präsidenten v. Fockens wird der Reichstag in dieser Woche fast jeden Tag Sitzung halten und sich vornehmlich mit der Berathung des Etats beschäftigen; am Donnerstag und Freitag sollen die Gewerbeverordnungen zur Diskussion gelangen. Die erste Sitzung des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichsfanzlers soll bis auf Weiteres noch hinausgeschoben werden.

In dieser Woche wird voraussichtlich auch die Uebersicht der vom Bundesrathe auf Beschlässe des

Volkes Einfluß haben wird, so wird man auch die geistige Arbeit in ein entsprechendes Verhältniß zu bringen wissen. Aber was so nach festen und gerechten Normen abgelehnt werden kann, das ist doch nur die Arbeit, die ein aufgegebenes Penjum leistet. Es kann je nach Verhältnissen schwieriger oder leichter sein, aber es ist schon geleistet worden und wenn es aufgehoben wird, so wird etwas schon Bekanntes gefordert, wobei sich dem auch die Leistung genau kontrolliren läßt.

Nur eine solche Arbeit kann Denjenigen meinen, der die Herrschaft des Capitals bekämpft. Denn was heißt das? Es heißt den industriellen Geist befähigen, der das Capital erworben hat und der das Capital mit Vortheil zu verwerthen weiß. Das tote Capital als solches ist keine Macht, es wird eine solche nur durch den Gebrauch, den der Mensch davon zu machen weiß. Wenn der industrielle Geist fehlt, kann in kürzester Zeit das schönste Kapital verheerenden und ungeheurer gibt es Fälle, wo Jemand durch industriellen Geist und durch glückliche Coniunkturen in Zeit von wenigen Jahren aus einem armen Manne ein Millionär geworden. Nicht jedes Capital, das durch industrielle Kräfte erworben. Aber das Capital, das die Arbeiter als ihrem Theil verweisen, ist weit mehr das geistige Capital, mit welchem gleichzeitig gewirtschaftet wird, während man das materielle Capital arbeiten läßt.

Der Gegensatz zwischen Arbeit und Capital ist darum nichts Anderes als ein Gegensatz zwischen Arbeit und Industrie, letztere im weitesten Sinne des Wortes genommen. Wenn der Einzelne sein Produktionsmittel meist ein eiges soll nennen dürfen, sondern nur nach Genusmitteln, die er für das gelieferte Arbeitspensum erhält, so heißt das, den Geist, auf dem aller Culturfortschritt beruht, in den Bann thun. Es heißt im weitesten Sinne den Unternehmungs- und Erfindungsgeist mit Bann und Falt belegen und es heißt im engeren Sinne den Geist dämpfen und kühlen, durch den allein Handel und Wandel bestehen kann. Es ist das ein vielfaches Attentat auf eins der

Arbeit und Industrie.

Die Siegesgewisheit, welche von der socialdemokratischen Agitation bei jeder Gelegenheit lebhaft gekündigt wird, mag in vielen einzelnen Fällen immehin eine entwürfelte und nur zur Schau gereizte sein. Im Allgemeinen aber ist sie doch der ganz naturgemäße Ausdruck des Fanatismus, der das Wesen des socialdemokratischen Glaubens bildet.

Die socialdemokratische Theorie ist eine Summe von Glaubensartikeln, die nur gepredigt zu werden brauchen und für Den, der sie glauben will, die Beweiskraft vollkommen in sich tragen. Sie haben wie alle Glaubensartikel zwar den einen Mangel, daß sie durch Vernunftgründe nicht als richtig erwiesen werden können, dafür aber haben sie den großen Vortheil, daß sie, um Glauben zu finden, dieses Beweises gar nicht bedürftig sind, und daß sie durch Vernunftgründe untergeordnet auch nicht widerlegt werden können.

Dieser Glaube nun ist die gewisse Vernunft, daß sich ein Arbeiterstaat nicht bilden lassen, sondern auch aufreht erhalten laßt. Das ist aber nicht bloß ein Wahn, der sich über die natürlichen Bedingungen der menschlichen Gesellschaft im Unklare befindet, es ist vielmehr ein Fanatismus, welcher der menschlichen Natur, wie sie sich von Anbeginn der Welt her zeigt, hat, den Krieg ertönt und sich anheißig macht, den Menschen eine neue Natur einzupflanzen. Es ist das der Arbeiterfanatismus. Alle Menschen sollen Arbeiter, alles Einkommen soll Arbeitslohn werden, und wie die Arbeit, so soll der Lohn sein.

Die Arbeit ist zwar ein sehr wichtiger Factor in der menschlichen Gesellschaft, aber nicht der wichtigste. Nicht durch die Arbeit ist die Menschheit vordereits gekommen und von einer Stufe der Cultur zur andern fortgeschritten, sondern durch Das, was der Lateiner industria nannte und wonach wir im engeren Sinne mit Recht den Zweig menschlicher Thätigkeit benannt haben, welcher Industrie heißt. Die Vertriebsarbeit und Erfindungsarbeit der Menschen, die Industrie

im weitesten Sinne, die auf keinem Gebiete menschlicher Thätigkeit entbehrt werden kann, hat erst der Arbeit erst die Wege bahnen und der Feld, auf dem die Menschheit erwachen mußten. Mit der bloßen Arbeit ohne die Industrie wären wir uns noch auf der Stufe des Urzustandes befinden. Jeder Schritt vom Urzustand bis zu den heutigen Verhältnissen der Culturvölker mit den tausendfachen Arbeitszweigen, ist nicht durch die Arbeit, sondern durch die Erfindungsarbeit des Menschen herbeigeführt, und so lange die Menschen nicht von Grund aus umgewandelt werden, so lange sie die Natur behalten, die bis jetzt ihr Wesen ausgemacht hat, werden sie es sich auch nicht nehmen lassen, durch Industrie neue Culturschritte herbeizuführen und dadurch neue Arbeitsfelder zu erschaffen. Die Industrie ist die Arbeit überlegen. Will sich die Arbeit nicht selbst schädigen, so muß sie in ihren Dienst treten und darin ihren wahren Vortheil erkennen. Dieselbe Weise den Arbeiterstaat ins Leben zu rufen, so würde es doch auch fernerhin industrielle Kräfte geben, diese würden trotz aller Arbeiterstaatsvorrichtung doch die maßgebenden Leute sein und ihnen würde es wohl auch gelingen, den Arbeiterstaatspunkt zu finden, von dem aus sie die verkehrte Socialdemokratie-Welt aus den Angeln zu heben vermöchten.

Man sage nicht, daß in dem Arbeiterstaate der Begriff Arbeit in einem weiteren Sinne werden genommen werden. Es wird dies nicht der Fall sein, denn es kann nicht geschehen. Die Arbeit, welche in Gegensatz gesetzt wird zum Capital, ist auch eine solche, die im Gegensatz steht zur Industrie. Wer die Herrschaft des Capitals brechen und dafür die Arbeit zur herrschenden Macht erheben will, proklamirt damit das Vortrecht der rein ausführenden Arbeit, deren Verdienst in der aufgewandten Mühe besteht, die sich demgemäß nach Stunden berechnen und bezahlen läßt. Das braucht ja allerdings nicht bloß körperliche Arbeit zu sein. Und wenn bei der letzteren ja doch auch die dabei erforderliche Geschicklichkeit, resp. Kunstfertigkeit auf die Höhe des

Bekanntmachung.

Anschließend an das Ertrag-Geschäft wird
Dienstag den 26. März c.

das Klassifikations-Geschäft für die Mannschaften der Reserve, der Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve I. Klasse, einschließlich der Civilärzte, welche auf Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung in Beziehung auf ihre häuslichen Verhältnisse Anspruch machen, stattfinden.

Diejenigen Mannschaften vorbezeichneter Kategorien, welchen die im §. 17 der Controlordnung aufgeführten Klassifikations-Gründe zur Seite stehen, werden hierdurch veranlaßt, sich hierauf bezüglichen Anträge spätestens bis Ende dieses Monats in unserm Militär-Bureau im Rathhause — wofolbst auch die hierzu vorgeschriebenen Formulare zu haben sind — behufs weiterer Prüfung abzugeben.

Mannschaften, welche wegen Controlentziehung nachziehen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung. Im Augenblicke einer Einberufung sind alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft und erfolglos, wenn dieselben dennoch gemacht werden sollten, abliegender Bescheid.

Halle a/S., den 13. Februar 1878.
Der Magistrat.

Kohlenlieferung.

Unsere Kohlenpreise betragen vom 1. März d. J. ab:

	loco Halben- platz am Kalandor	loco Haus- Kalle oder Giechisenstein	loco Kohlen- laß Kalle oder Giechisenstein
für 1 Hectol. Stückkohle . . .	— 58	— 63	— 68
" 1 " Anspitzkohle . . .	— 53	— 58	— 63
" 1 " Rußkohle . . .	— 40	— 45	— 50
" 1 " Förberkohle . . .	— 38	— 43	— 48
" 1 " rothe (Form-) . . .	— 35	— 40	— 45
" 1 " Kohle . . .	— 30	— 35	— 40
" 1 " Klarföhle . . .	— 30	— 35	— 40
" 1000 Stück Preßkohle . . .	13	15	15

Unsere Förberkohlen enthalten 65 bis 70%, Knorpel- und Rußkohlen dagegen nur 30 bis 35% Klarföhlen.
Größeren Abnehmern, Händlern und Handelsreisenden Subskonten gewähren wir eventuell 3 Monate Credit und anscheinlichen Rabatt.

Wichtiges Maas, richtige Stückzahl und prompte Lieferung wird garantiert.
Bestellkarten sind in unserm Bureau und bei Herrn **Lauffer**, Leipzigerstraße, gratis zu haben.

Halle a/S., den 25. Februar 1878.

Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.

Schleswig-Holstein'sche Landes-Industrie-Lotterie zum Besten fürstbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und armer Kranken.

Ziehung am 6. März 1878.

Kaufloose zur dritten Klasse à 3 Mark 75 Pfg. sind zu haben in **Halle a/S.** bei

Theodor Heime, Franckenstraße 1.

Unsere prämiirten Grude-Kochmaschinen bringen wir zu bedeutend ermäßigten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Halle a/S. **Sachsse & Comp.**

Grude-Koak liefern, wie bisher, in nur bester Waare in Lowries, Fuhren und einzelnen Centnern

Halle a/S. **Sachsse & Comp.**

van Houtens reines Cacaopulver

Weesp — Holland

Generaldepot für hiesigen Platz.

Vorstehendes Pulver, dessen Reinheit auf das Erprobendste nachgewiesen ist, tritt ununterbrochen in großen Vorken bei mir ein, und gebe ich dasselbe in großen Quantitäten sowie einzelnen Büchsen zu angemessenen billigen Preisen ab.

A. Krantz.

Gesundheits-Cacao's

in Blöcken und Pfundstücken,

à Pfund 2,10, 1,80 u. 1,60, bei 3 Pfd. billiger.

A. Krantz.

Wir empfehlen unsere chemischen Düngemittel eigener Fabrik, als:

aufgeschlossenes Guano,
Superphosphate aus Knochenkohle und aus **Mellonerguano,**
Ammoniaksuperphosphate, wie auch
Chilisalpeter unter Gebührgarantie zu den billigsten Preisen.

Zuger davon haben:

- Herr Carl Röder in Gleina;
- Edward Simon in Altröbde;
- Albert Werner in Eberöbde;
- Carl Galanter in Giechisd.
- A. Bärmann in Möglitz.

Radevill bei Ammendorf.

Schröder & Gallus.

Die Auktion den 2. März c., Weingärten Nr. 10, wird aufgehoben.

W. Effe.

In Nr. 4 der „Allgemeinen Zeitung“ für deutsche Land- und Forstwirthe“ welche in Berlin erscheint, liest man:

Erfolg durch Gypsen des Stallmistes.

Ein Landwirth hat seit 8—9 Jahren seinen Stallmist mit Gyps vermischet, wodurch sich die Fruchtbarkeit bedeutend erhöhte. Seine Früchte sind üppiger und vollkommener, sein Getreide ist stets das schönste und schwerste der Umgegend, seine Futterfelder geben am meisten aus und seine Hackfrüchte sind schöner. Sein Korn bestockt sich so sehr, daß er es bis dahin gebracht hat, daß der Ertrag das 40- und 5fache des Samens ausmachte.
Alle Diejenigen, welche diesem Beispiel gefolgt sind, bestätigen auch ihrerseits, daß von da an ihre Kornerträge bedeutender und an Qualität besser seien.

Diese dem „Leipziger Dorf-Anzeiger“ entnommene Notiz wird uns eingeschickt — wir enthalten uns jedes Urtheils und bitten die Praktiker um ein solches.

Die Redaction, und in Nr. 6 derselben Zeitung: **Zur Gyps-Verwendung in Ställen.**

(Ofr. Beilage der Nr. 4 d. Jtg.)
Daß der rothe gemahlene Gyps ein der wirksamsten Mittel zum Binden des löslichen Ammoniak's ist, welcher werthvolle Stoff sich im Miste löset und als Gas leicht verflücht, war längst bekannt. Indes bewirkt ein Mischen des Gypses mit dem Miste weniger als ein (tägliches) mäßiges Unterfüttern schon im Stalle. Dadurch wird nicht nur das ausdunstende Ammoniak durch den Schwefel des Gypses zu sich nicht verflüchtendem (schwefel-sauren Ammoniak, dem allerwirksamsten Pflanzennährstoff) — und der Kalk des Gypses zu nützlichem tohlenauren Kalk —, sondern es wird die Luft im Stalle eine dem Vieh zugängliche, ja nöthige reinere.
In jedem Stalle fehlt ein Quantum rother gemahlener Gypses zum täglichen Umfüttern gehalten werden. 1 Pfund roth Stüd Rindvieh sowie für 10 Schafe reicht aus.

Aber auch über den aus dem Stalle gebrachten und eben geeigneten frischen Mist kann das Gypsmehl nützlich gestreut werden. Daß die Früchte nach also behandeltem Mist besser wie nach anderem geüben, der Mist sich auch besser conservirt und nicht sofort untergeardet zu werden braucht, bedarf der weiteren Erörterung nicht.

☞ Düngegyps.

Der von mir seit dem Jahre 1869 fabricirte, wegen seiner hohen Reinheit geschätzte, und von Autoritäten der Wissenschaft zur Anwendung empfohlene **Düngegyps** wird seit Jahren in Hunderten von Wirthschaften regelmäßig und mit gutem Erfolg angewandt, da aber im nächsten Monat der Vertrieb in meiner Fabrik durch neue Einrichtungen wiederum bedeutend vergrößert wird, so bin ich in der Lage, noch große Mengen liefern zu können und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme.

Am 6. März c. treffe ich in Halle im Gasthause zur „Stadt Hamburg“ ein und erlaube hiermit diejenigen Herren Landwirthe, welche mit mir in Geschäftsverbindung treten wollen, ihre Adressen dem Bestzer der „Stadt Hamburg“ Herrn **Achtesieder** für mich zu übergeben, damit ich ihnen meinen Besuch machen kann.
Sangerhausen, d. 25. Febr. 78.

Fr. Dittmar.

Braunkohlen

bester Qualität von einem der renommirtesten Werke Böhmens können noch einige Waggons pro Tag zum niedrigsten Preis geliefert werden. Offerten erbittet man sub W. R. 413 an **Haasenstein & Vogler** in Dresden.



Kleberstärke,

Mastfutter für Rindvieh und Schweine, verkauft in frischen Zustände die **Stärkefabrik Brunoswarte 21.**

Unsere Landwirthe sind durch die folgende Anzeigung in der „Allgemeinen Zeitung“ für deutsche Land- und Forstwirthe“ vom 2. März c. in Kenntniß gesetzt worden, daß die Auktion den 2. März c., Weingärten Nr. 10, aufgehoben ist. In Nr. 4 der „Allgemeinen Zeitung“ für deutsche Land- und Forstwirthe“ welche in Berlin erscheint, liest man: **Erfolg durch Gypsen des Stallmistes.** Ein Landwirth hat seit 8—9 Jahren seinen Stallmist mit Gyps vermischet, wodurch sich die Fruchtbarkeit bedeutend erhöhte. Seine Früchte sind üppiger und vollkommener, sein Getreide ist stets das schönste und schwerste der Umgegend, seine Futterfelder geben am meisten aus und seine Hackfrüchte sind schöner. Sein Korn bestockt sich so sehr, daß er es bis dahin gebracht hat, daß der Ertrag das 40- und 5fache des Samens ausmachte. Alle Diejenigen, welche diesem Beispiel gefolgt sind, bestätigen auch ihrerseits, daß von da an ihre Kornerträge bedeutender und an Qualität besser seien. Diese dem „Leipziger Dorf-Anzeiger“ entnommene Notiz wird uns eingeschickt — wir enthalten uns jedes Urtheils und bitten die Praktiker um ein solches. Die Redaction, und in Nr. 6 derselben Zeitung: **Zur Gyps-Verwendung in Ställen.** (Ofr. Beilage der Nr. 4 d. Jtg.) Daß der rothe gemahlene Gyps ein der wirksamsten Mittel zum Binden des löslichen Ammoniak's ist, welcher werthvolle Stoff sich im Miste löset und als Gas leicht verflücht, war längst bekannt. Indes bewirkt ein Mischen des Gypses mit dem Miste weniger als ein (tägliches) mäßiges Unterfüttern schon im Stalle. Dadurch wird nicht nur das ausdunstende Ammoniak durch den Schwefel des Gypses zu sich nicht verflüchtendem (schwefel-sauren Ammoniak, dem allerwirksamsten Pflanzennährstoff) — und der Kalk des Gypses zu nützlichem tohlenauren Kalk —, sondern es wird die Luft im Stalle eine dem Vieh zugängliche, ja nöthige reinere. In jedem Stalle fehlt ein Quantum rother gemahlener Gypses zum täglichen Umfüttern gehalten werden. 1 Pfund roth Stüd Rindvieh sowie für 10 Schafe reicht aus. Aber auch über den aus dem Stalle gebrachten und eben geeigneten frischen Mist kann das Gypsmehl nützlich gestreut werden. Daß die Früchte nach also behandeltem Mist besser wie nach anderem geüben, der Mist sich auch besser conservirt und nicht sofort untergeardet zu werden braucht, bedarf der weiteren Erörterung nicht. ☞ Düngegyps. Der von mir seit dem Jahre 1869 fabricirte, wegen seiner hohen Reinheit geschätzte, und von Autoritäten der Wissenschaft zur Anwendung empfohlene Düngegyps wird seit Jahren in Hunderten von Wirthschaften regelmäßig und mit gutem Erfolg angewandt, da aber im nächsten Monat der Vertrieb in meiner Fabrik durch neue Einrichtungen wiederum bedeutend vergrößert wird, so bin ich in der Lage, noch große Mengen liefern zu können und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme. Am 6. März c. treffe ich in Halle im Gasthause zur „Stadt Hamburg“ ein und erlaube hiermit diejenigen Herren Landwirthe, welche mit mir in Geschäftsverbindung treten wollen, ihre Adressen dem Bestzer der „Stadt Hamburg“ Herrn Achtesieder für mich zu übergeben, damit ich ihnen meinen Besuch machen kann. Sangerhausen, d. 25. Febr. 78. Fr. Dittmar. Braunkohlen. bester Qualität von einem der renommirtesten Werke Böhmens können noch einige Waggons pro Tag zum niedrigsten Preis geliefert werden. Offerten erbittet man sub W. R. 413 an Haasenstein & Vogler in Dresden. Kleberstärke, Mastfutter für Rindvieh und Schweine, verkauft in frischen Zustände die Stärkefabrik Brunoswarte 21.

Unsere Landwirthe sind durch die folgende Anzeigung in der „Allgemeinen Zeitung“ für deutsche Land- und Forstwirthe“ vom 2. März c. in Kenntniß gesetzt worden, daß die Auktion den 2. März c., Weingärten Nr. 10, aufgehoben ist. In Nr. 4 der „Allgemeinen Zeitung“ für deutsche Land- und Forstwirthe“ welche in Berlin erscheint, liest man: **Erfolg durch Gypsen des Stallmistes.** Ein Landwirth hat seit 8—9 Jahren seinen Stallmist mit Gyps vermischet, wodurch sich die Fruchtbarkeit bedeutend erhöhte. Seine Früchte sind üppiger und vollkommener, sein Getreide ist stets das schönste und schwerste der Umgegend, seine Futterfelder geben am meisten aus und seine Hackfrüchte sind schöner. Sein Korn bestockt sich so sehr, daß er es bis dahin gebracht hat, daß der Ertrag das 40- und 5fache des Samens ausmachte. Alle Diejenigen, welche diesem Beispiel gefolgt sind, bestätigen auch ihrerseits, daß von da an ihre Kornerträge bedeutender und an Qualität besser seien. Diese dem „Leipziger Dorf-Anzeiger“ entnommene Notiz wird uns eingeschickt — wir enthalten uns jedes Urtheils und bitten die Praktiker um ein solches. Die Redaction, und in Nr. 6 derselben Zeitung: **Zur Gyps-Verwendung in Ställen.** (Ofr. Beilage der Nr. 4 d. Jtg.) Daß der rothe gemahlene Gyps ein der wirksamsten Mittel zum Binden des löslichen Ammoniak's ist, welcher werthvolle Stoff sich im Miste löset und als Gas leicht verflücht, war längst bekannt. Indes bewirkt ein Mischen des Gypses mit dem Miste weniger als ein (tägliches) mäßiges Unterfüttern schon im Stalle. Dadurch wird nicht nur das ausdunstende Ammoniak durch den Schwefel des Gypses zu sich nicht verflüchtendem (schwefel-sauren Ammoniak, dem allerwirksamsten Pflanzennährstoff) — und der Kalk des Gypses zu nützlichem tohlenauren Kalk —, sondern es wird die Luft im Stalle eine dem Vieh zugängliche, ja nöthige reinere. In jedem Stalle fehlt ein Quantum rother gemahlener Gypses zum täglichen Umfüttern gehalten werden. 1 Pfund roth Stüd Rindvieh sowie für 10 Schafe reicht aus. Aber auch über den aus dem Stalle gebrachten und eben geeigneten frischen Mist kann das Gypsmehl nützlich gestreut werden. Daß die Früchte nach also behandeltem Mist besser wie nach anderem geüben, der Mist sich auch besser conservirt und nicht sofort untergeardet zu werden braucht, bedarf der weiteren Erörterung nicht. ☞ Düngegyps. Der von mir seit dem Jahre 1869 fabricirte, wegen seiner hohen Reinheit geschätzte, und von Autoritäten der Wissenschaft zur Anwendung empfohlene Düngegyps wird seit Jahren in Hunderten von Wirthschaften regelmäßig und mit gutem Erfolg angewandt, da aber im nächsten Monat der Vertrieb in meiner Fabrik durch neue Einrichtungen wiederum bedeutend vergrößert wird, so bin ich in der Lage, noch große Mengen liefern zu können und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme. Am 6. März c. treffe ich in Halle im Gasthause zur „Stadt Hamburg“ ein und erlaube hiermit diejenigen Herren Landwirthe, welche mit mir in Geschäftsverbindung treten wollen, ihre Adressen dem Bestzer der „Stadt Hamburg“ Herrn Achtesieder für mich zu übergeben, damit ich ihnen meinen Besuch machen kann. Sangerhausen, d. 25. Febr. 78. Fr. Dittmar. Braunkohlen. bester Qualität von einem der renommirtesten Werke Böhmens können noch einige Waggons pro Tag zum niedrigsten Preis geliefert werden. Offerten erbittet man sub W. R. 413 an Haasenstein & Vogler in Dresden. Kleberstärke, Mastfutter für Rindvieh und Schweine, verkauft in frischen Zustände die Stärkefabrik Brunoswarte 21.

Ein Transport großer starker Arbeits- u. Wagen-Pferde steht preiswerth zum Verkauf

Magdeburger Str. 32, Restauration zur Maille. [H. 5625.]

Die Rolladen- u. Jalousieenfabrik von Carl Röhler, Leipzig (Lehmann's Garten), empfiehlt sich zur prompten und billigsten Lieferung von Sicherheits-Rolladen und Jalousieen aus bestem, englischen Stahlblech. Zeichnungen und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.



Pension. Einige Knaben oder Mädchen, welche zu Ostern die hiesigen Schulen besuchen, finden in der hiesigen Pension, Näheres bei **H. Hübl, Kleinmiedern 6.**

Socius-Gesuch. Für ein Weins- u. Spirituosen-Engros-Geschäft, verbunden mit Essigfabrik, wird ein junger Mann mit circa 9000 Mark Einlage als Theilnehmer gesucht. Näheres unter S. 29. postlagernd **Raumburg a/S.**

100,000 hartgebr. rothe Sandformsteine, sowie 500,000 poröse Mauersteine werden von mir zu kaufen gesucht. Anzeigten nebst Probesteinen sind in meinem Contor, Jägerplatz 3a, abzugeben. Halle a/S., d. 26. Febr. 1878. H. Friedrich, Maurermeister.

Eine Einrichtung zur Essig-Sprit-Fabrikation wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **H. 5626** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

Offene Stellen. 2 **Verwalter**, 1 **Kosmischer**, 1 **Landwirthschaftsleiter**, 1 **perfekte Köchin** finden sofort Stellen.

Stellen suchen. 1 junges Mädchen, welches die Landwirthschaft u. seine Küche erlernen will, 2 junge Mädchen, welche das Kochen erlernen haben, suchen Stellen zur **Stärke der Hausfrau**, ferner 2 **Diener** u. **Portiers** f. Stellen. Näb. Mannische Str. 14, Papierh.